

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Eishockey Die National Hockey League startet in diesem Jahr erst am 1. Oktober. Nächste Woche findet ein Vorbereitungsspiel zwischen dem HCD und den ZSC Lions in der Eishalle Gurlaina in Scuol statt. **Seite 7**

Stampa Ein Ausflug in die Ciäsa Granda lohnt sich ganz besonders. Gleich drei neue Ausstellungen sind zu sehen: Eine zu Giovanni Andrea Scartazzini, eine zu Piero del Bondio und eine zu Kunsttalenten. **Seite 9**

Blutströpfchen Sie sind klein und länglich, haben oft einen schwarzen Körper und darauf verteilt rote Flecken. Jetzt sind sie gerade wieder überall zu sehen, die Widderchen, eine auffallende Schmetterlingsart. **Seite 12**

Die Lebendigkeit des Konvents steht über allem

Das Kloster St. Johann in Müstair will seinem Alleinstellungsmerkmal, der Lebendigkeit, mehr Sichtbarkeit geben. Dazu wurde ein vier Projekte umfassendes Entwicklungskonzept ausgearbeitet.

JON DUSCHLETTA

Das Kloster St. Johann ist gefangen im Spannungsfeld zwischen Ruhe und Rummel. Dort leben die Ruhe und Abgeschiedenheit suchenden Benediktinerinnen inmitten einer 1200 Jahre alten, kulturhistorisch bedeutsamen Klosteranlage mit einem Unesco-Weltkulturerbestempel und einer frühmittelalterlichen Archäologiestätte, welche gleichermaßen touristischer Rummelplatz und religiöses Zentrum ist. Um den Glaubensschwestern ein würdiges Lebens- und Arbeitsumfeld zu garantieren, sie bei den Restaurierungsarbeiten, der Führung des Klosterladens und des Museums bestmöglich zu unterstützen und die verschiedenen Ansprüche räumlich zu entflechten, haben die Stiftungsorgane des Klosters die mittelfristigen Perspektiven der Klosterbetriebe und der Stiftung Pro Kloster St. Johann Müstair neu ausgetestet und in einem umfangreichen Entwicklungskonzept zusammengefasst.

Dieses beinhaltet vier Projekte: Die klostereigene Chasa Selm soll in erster Priorität zu einem Kompetenzzentrum für Frühmittelalterarchäologie und Bauforschung umgebaut werden. Auslöser dafür waren die bereits 1894 ent-

deckten karolingischen Fresken in der Klosterkirche und deren wissenschaftliche Untersuchung, vorab in den letzten Jahrzehnten. Dann soll das bestehende Klostermuseum moderat ausgebaut und modernisiert werden. Neu soll im Schaulager Platz für die Inszenierung von Teilen der umfangrei-

chen Sammlung sogenannter Flechtsteine aus dem naheliegenden Marmorsteinbruch in Laas im Vinschgau entstehen. Ferner soll die Nutzung des frei gewordenen Stallgebäudes des Klosters neu definiert und der Kauf des Hotels Chalavaina, zugleich Gastronomiebetrieb, in unmittelbarer Nähe

zum Kloster abgewickelt werden. Letzteres soll die Beherbergungsmöglichkeiten des Klosters für Gäste und Forschende verbessern und vom Klosterbetrieb entflechten. Ebenfalls mit ins Entwicklungskonzept des Klosters eingeflossen ist zum einen der vor zehn Jahren erarbeitete Masterplan der Ge-

meinde Val Müstair, dazu die Strategiepläne des Kantons sowie die vielfältigen Anliegen von Unesco und Tourismus wie auch von Kirche und dem klösterlichen Konvent. In dieser Ausgabe sind sowohl das Konzept sowie die vier Entwicklungsprojekte im Detail nachzulesen. **Seite 3**



Aktuell sorgen neun Benediktinerinnen für das spirituelle Leben im Kloster St. Johann in Müstair, darunter Sr. Benedicta Wucherpfennig, Sr. Clara Cavigelli und Sr. Paula Edelmann (von links).
Foto: Jon Duschletta

Müdamaints pro'l Kino Tschlin

Tschlin Daspö l'on 2014 exista a Tschlin in ün anteriur ui fabrichà oura per adöver polyvalent il Kino Tschlin. Davo 103 films ch'el ha muossà in quist kino ha decis Angelo Andina da's retrar. In avegnir es el activ i'l Kino Nairs dal Center cultural in stretta vicinanza da Scuol. In mardi saira ha'l muossà seis ultim film a Tschlin. Davo la rapreschantaziun han la vainchina da persunas preschaintas discus co proseguir. Chi nu possa tantüna esser cha la sporta gnia scholta. (fmr/fa) **Pagina 5**

Nouva vita al muglin da Tarasp

Scuol Il muglin da Tarasp chi vain dovrà be plü sco magazin dess gnir renovà. Il cumün da Scuol ha incumbenzà ad ün expert per muglins istorics da tour suot ögl il muglin: Il «Mühlendoktor» Kurt Fasnacht da l'Argovia dirivarà las maschinas da quel e controllarà eir il motor e la transmissiun dal muglin. Fadri Blanke chi maina illa suprastanza cumünala da Scuol il decasteri agricultura e forestal declera che intent chi s'haja cul muglin: «I's less reactivar quist muglin chi sta suot protecziun da la Chüra monumentalà per demonstrar a scoulas e giasts co cha'l gran gniva elavurà dürant la guerra ed eir amo plü tard.» La gestiun e l'organisaziun dad arrandschamaints i'l muglin da Tarasp surdà il cumün da Scuol a la Fundaziun Pro Terra Engiadina. (fmr/fa) **Pagina 5**

Schlaglicht auf eine Pferdenärrin

Zuoz Andrea Hardegger ist aus dem Thurgau ins Engadin gezogen. Daran war die Liebe schuld, aber auch der Concours Hippique von Zuoz. Die heute 27-Jährige ist begeisterte Turnierreiterin, hat jedoch auch das Unterrichten für sich entdeckt. Nach einer fundierten Ausbildung bietet sie Reitstunden für Jung und Alt an. Auf Ponys, welche den Einstieg in den Reitsport erleichtern. Sie unterrichtet nach Unterrichtsprinzipien von Jugend und Sport. Das bereitet nicht nur ihrer ständig wachsenden Schülerschaft Freude, sondern auch ihr selber. Denn Andrea Hardegger bedeutet der Pferdesport sehr viel – und sie möchte den Kontakt zu Pferden nicht missen. Wer einmal mit dem Pferdevirus infiziert wurde, kommt nicht mehr davon los. (mcj) **Seite 7**

Che bels mumaints!



«Was ich tue? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen.»

Rahel Vamhagen von Emse

Foto: Daniel Zaugg



Ziele sind Entflechtung und Stärkung der Klosterbereiche

Die 1969 gegründete Stiftung Pro Kloster St. Johann Müstair nahm ihr 50-Jahr-Jubiläum zum Anlass, eine Standortbestimmung durchzuführen und gleichzeitig in die Zukunft zu blicken. Daraus entstand ein umfangreiches, vier Einzelprojekte umfassendes Entwicklungskonzept.

JON DUSCHLETTA

Das Kloster St. Johann in Müstair bildet eine 1200-jährige kulturhistorische und kirchliche Geschichte ab, ist seit 1983 Weltkulturerbestätte der Unesco – und lebt. Es ist vorab dieser letzte Punkt, den es laut Walter Anderau, Präsident der Stiftung Pro Kloster St. Johann Müstair, hervorzuheben gilt: «Die Lebendigkeit des Klosters». Neun benediktinische Glaubensschwestern leben und arbeiten heute in der Klosteranlage. Trotz des hohen Durchschnittsalters der Glaubensschwestern sieht Anderau Licht am Horizont. Es soll nämlich aktuell zwei Interessentinnen geben, welche dem Schritt ins Kloster – in Ruhe und Besonnenheit – nicht abgeneigt sind. Doch gerade die vielgepriesene Ruhe hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten oft genug Rummel und Trubel weichen müssen: Archäologische Ausgrabungen, Restaurierungsarbeiten in der Heiligkreuzkirche oder an den karolingischen Fresken in der Klosterkirche, aber auch die regelmässigen Klosterführungen oder der Betrieb von Landwirtschaftshof, Museum und Klosterladen haben das Kloster als Ganzes zu einem betriebsamen Gebilde gemacht. Dazu passt, dass das Klostermuseum eines der am besten besuchten Museen Graubündens ist.

Lebendigkeit und Wertschöpfung

Die beiden wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in der Val Müstair sind Tourismus und Landwirtschaft. Und in beiden Bereichen spielt das Kloster eine wichtige Rolle. Neben der touristischen Bedeutung der Klosteranlage liefert der klosterreigene und seit über 20 Jahren von Johannes Fallet geführte Landwirtschaftsbetrieb rund 15 Prozent der Milchmenge im Tal. Beides zusammen trägt nicht unwesentlich zur Wertschöpfung im Südtal bei. Wertschöpfung zu kreieren, heisst Arbeitsplätze zu schaffen, die Standortattraktivität zu steigern und Abwanderung zu stoppen. Allesamt Notwendigkeiten, die in einer Randregion wie der Val Müstair wichtig sind und deshalb sowohl der kantonalen Strategie wie

auch dem Masterplan der Gemeinde Val Müstair entsprechen.

Vier Projekte für mehr Lebendigkeit

Der Klosterbezirk Müstair gilt als einer der grössten zusammenhängenden Forschungsplätze für Frühmittelalterarchäologie und -restaurierung. Ausgehend von den Erkenntnissen und Erfahrungswerten aus den letzten 50 Jahren, soll in der Chasa Selm in unmittelbarer Nähe zum Kloster ein Kompetenzzentrum für Frühmittelalterforschung entstehen. In einem ersten Schritt soll aus dem ehemaligen Stall mit Scheune ein grosser Mehrzweckraum entstehen und eine Bibliothek untergebracht werden. Im Untergeschoss soll die Infrastruktur für Handwerkskurse und praktische Lehrgänge sowie Platz für das benötigte Material geschaffen werden. Die entsprechenden Baubewilligungen liegen vor.

Laut Walter Anderau hat auch bereits ein erster positiv stimmender Kontakt zu Professorin Silke Langenberg stattgefunden. Diese hat bei der ETH die neu geschaffene Professur für Konstruktionserbe und Denkmalpflege übernommen und plant, einen MAS-Lehrgang für Denkmalpflege einzuführen, wofür sie auch die Chasa Selm ins Auge gefasst hat. Und auch Kurse im Rahmen

des Programms «Handwerk in der Denkmalpflege» vom früheren kantonalen Denkmalpfleger Hans Rutishauser im Gebäude sind angedacht. Gemäss Anderau ist für September 2022 eine Eröffnungskonferenz im neuen Kompetenzzentrum geplant.

Beherbergung und Flechtsteine

Eine Entwicklung, die neue und zusätzliche Beherbergungsmöglichkeiten bedingt. Zumal die bestehenden Gästebetten im Kloster schon heute nicht mehr die Nachfrage decken können. Adäquate Abhilfe soll hier die Übernahme des historischen Gasthauses, das Hotel Chalavaina bringen, welches seit 1254 als Herberge in Betrieb ist und dessen Wirt Jon Baptista Fasser altershalber zurücktreten will. Walter Anderau ist zuversichtlich, dass der Hotelbetrieb noch dieses Jahr unter klösterliche Ägide fallen wird und unter neuer Führung überganglos weitergeführt werden kann.

Für zusätzliche Besucherströme dürfte dereinst auch das aufgefrischte Klostermuseum im Plantarium sorgen. In diesem «Kloster im Kloster», dessen Ursprung den neuesten Altersdatierungen des Holzes nach in die Mitte des 10. Jahrhunderts fällt und damit 500 Jahre älter, ist als bisher angenommen, sollen die Ausstellungsgegenstände noch stär-

ker mit den Räumen in Einklang gebracht und auch die Möglichkeiten der Digitalisierung ausgeschöpft werden.

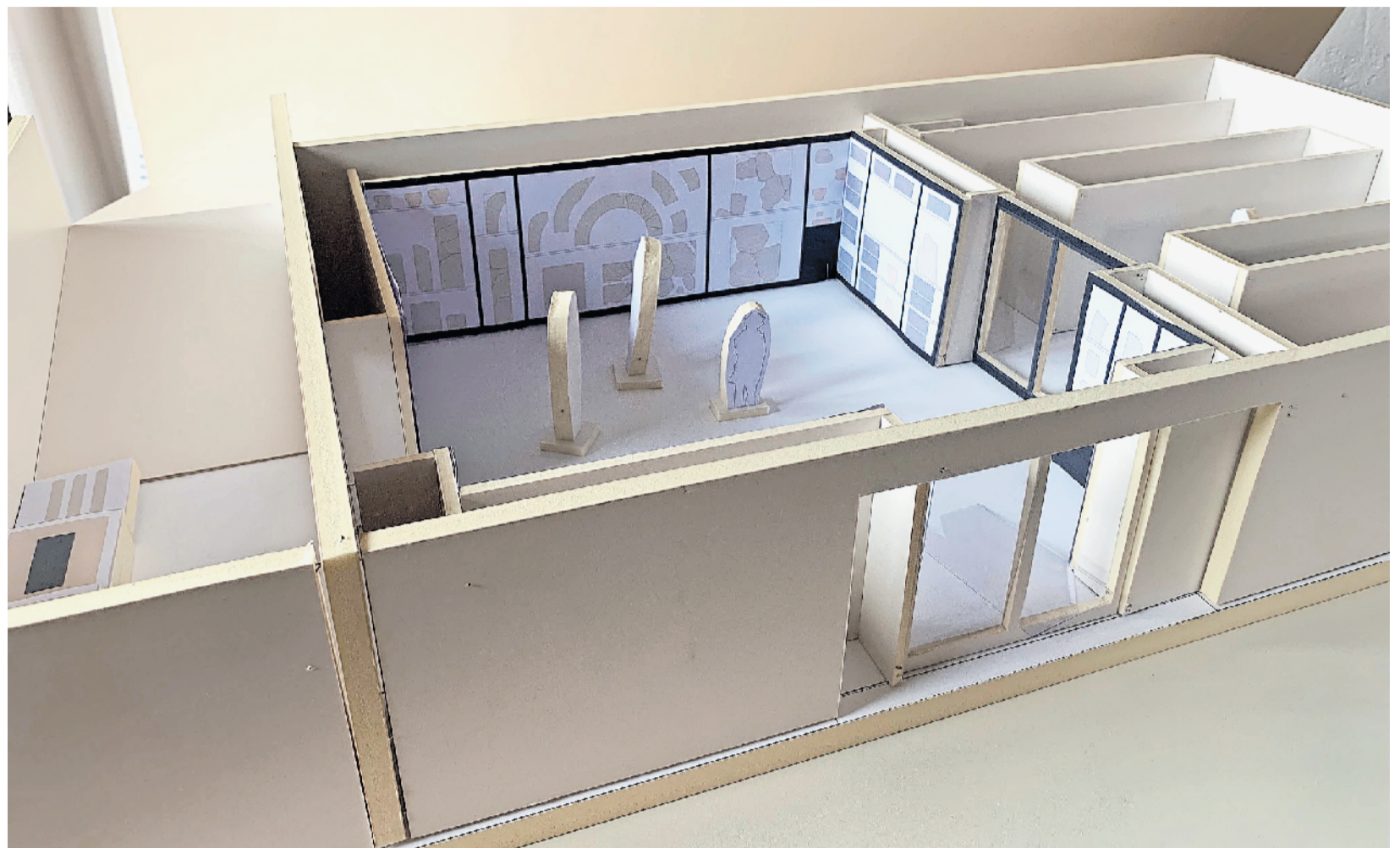
In einer ersten Ausbauphase des Museums soll der bestehende Kulturgüterschutzkeller zu einem Schaulager für die bedeutende Sammlung von rund 1700 Flechtsteinen umgebaut werden. Hier rechnet Walter Anderau damit, dass diese neue Ausstellung pünktlich auf die nächste Sommersaison hin eröffnet werden kann. Flechtsteine sind von Steinmetzen kunstvoll bearbeitete Marmorsteine aus dem Steinbruch im benachbarten Laas im Vinschgau, die bereits zur Gründerzeit des Klosters zusammen mit den Fresken die ersten Gestaltungselemente der Klosterkirche bildeten. Die Kosten dieser Museumserweiterung werden vom Verein Freunde des Klosters St. Johann unter dem Vorsitz von Elisabeth Oltramare-Schreiber getragen. Ferner soll das Erdgeschoss der restaurierten Heiligkreuzkapelle zukünftig für Wechselausstellungen genutzt werden. Dies unter einer historischen Decke, deren Stützbalken aus dem Jahre 785 und damit aus der Gründungszeit des Klosters stammen.

Last but not least: Die Stallnutzung

Projekt 4 des Entwicklungskonzepts beinhaltet das ehemalige Stallgebäude auf

dem Klosterareal, welches nach der Umsiedlung des Grossviehs in einen Neubau frei geworden ist. Hier befindet man sich, so Walter Anderau, noch «in der Phase der Wunschliste». Heisst, man diskutiert die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten. «Diese reichen von Kleintierhaltung, Kräuterverarbeitung und anderen Handwerksaktivitäten der Klosterfrauen bis hin zum Weben, der Herstellung von Filetvorhängen oder Trachten.» Es gehe um Leute und Arbeitsplätze in der Region, um Wertschöpfung und Zukunft, sagt Anderau, «und auch darum, die kleinste Gewerbeschule der Schweiz oder auch die Handweberei Tessanda – beide in Sta. Maria zu Hause – erhalten zu können und damit verbunden auch um die Traditionen des Tals».

Was aber motiviert den Zürcher Walter Anderau, sich seit nunmehr über 30 Jahren für das Kloster St. Johann einzusetzen? «Das Leuchten in den Augen der Klosterfrauen», sagt er, ohne lange nachdenken zu müssen, «die Lebendigkeit des Klosters». Umso mehr, wenn es gelingt, das Entwicklungskonzept umzusetzen, im Museum Wissen zu sammeln, in der Chasa Selm das Wissen zu vermitteln, im ehemaligen Stallgebäude Traditionen zu erhalten und im Hotel Chalavaina gut aufgehoben zu sein.



Der bisher nur rudimentär in Wert gesetzte Schatz des Klosters, bestehend aus rund 1700 Laaser Flechtsteinen, soll ab nächster Sommersaison im umgebauten Schaulager öffentlichkeitswirksam ausgestellt werden.

Modellfoto: Walter Anderau



Das geschichtsträchtige Hotel Chalavaina soll die Beherbergungssituation des Klosters massgeblich verbessern (links). Walter Anderau ist Präsident der Stiftung Pro Kloster St. Johann Müstair und treibende Kraft hinter dem Entwicklungskonzept. Die räumliche Entflechtung der Klosteranlagen soll dem Konvent der aktuell neun Benediktinerinnen mehr Ruhe bringen.

Fotos: Jon Duschletta